

7.11.2008

Vernissage der Ausstellung:

„Bild x Wort“ – drei Künstler - drei Positionen

Katharina Hoehler, Baschar Tatari, Iris Welker-Sturm

Laudatio (Auszug)

Meine Damen und Herren,  
heute Abend wenden wir uns neugierig zwei ideellen Konkurrenten zu, die einen sehr hohen Anspruch formulieren. Nämlich unser Denken im Griff zu haben, der ganzen Welt in uns und um uns Idee und Gestalt zu geben. Das Wort und das Bild.

Konkurrenten habe ich gesagt sind sie, Rivalen der Erkenntnis.

Was ist ein Wort, was ist ein Bild?

Interessante Frage, nicht leicht zu beantworten.

Wir möchten es uns aber leicht machen und keine Begriffe definieren. Jedenfalls nicht heute Abend.

Wir leisten uns stattdessen eine Parteinahme. Klar, dass ich als Kunstliebhaberin auf der Seite des Bildes stehe und sage:

Am Anfang war das Bild.

Es gab nämlich Zeiten in unserer Existenz, da wussten wir die Grau- Werte, die sich vor unseren Augen ereigneten nicht zu benennen, wussten nicht, dass es die lieben Augen des - Papa sind.

Unsere Augen waren unschuldig. Innocent eyes.

Wir und unsere Welt waren noch nicht zu Wort geworden, das alles benennt, identifiziert und einordnet.

Meine Damen und Herren, seit Braque und Picasso werden im 20. Jahrhundert Worte in Kunstwerke integriert. Eine besonders fruchtbare Liaison zwischen Wort und Bild ist die Kunst des DADA. Kurt Schwitters, und Hannah Hoehch neben anderen.

Bei DADA und dem Kubismus spielt auch die Collage als Technik, das neu Zusammensetzen von Bildteilen, eine auffällige Rolle. Wortelemente werden wie Bildelemente behandelt, ihrer eigentlichen Funktion beraubt. In dem Bildgefüge erhalten sie einen neuen Sinn, eine ästhetische Funktion. Hier hat das Wort als Sinnstifter seine Bedeutung verloren, es ist zum Bild geworden. Die Collage als Technik ist aus der Kunst nicht mehr hinweg zu denken. Vielleicht, weil sie als Idee und Struktur, das Zufällige, das Banale, das aus dem Zusammenhang gelöste, den improvisierten Ausschnitt vor allem Vollkommenen bevorzugt und damit realistischer ist.

Von Max Frisch stammt das Theaterstück - Biografie- ein Spiel. Die Idee ist, und die hat Anton Cechow in dem Drama „Drei Schwestern“ ursprünglich thematisiert: Wie wäre es, wenn wir unsere Biografie neu schreiben könnten- d.h. unsere jetziges Leben als Entwurf ansehen, dem die Reinschrift folgen könnte. Eine faszinierende Idee, sehr geeignet für eine Bildende Künstlerin sie fort zu spinnen.

Katharina Hoehler:

Wie materialisiert Katharina Hoehler dies Gedanken Experiment:

Sie entscheidet sich für die Collagetechnik, die Übermalung und für ein Nebeneinander von gegenständlicher, abstrakter und wortwörtlicher Bildaussage. Als Bildformat wählt sie zwei verschiedene Formate. Das Format 40x40 cm, ein Quadrat mit eher kreisförmiger Bewegung. Dazu steht ungleich ein Hochformat von 80x 100 cm, das eine vertikale Achse aufweist, also betont ein von unten nach oben, bzw. ein von oben nach unten.

Betrachten wir die kleineren Bilder. Der Malgrund ist deutlich zu sehen. Ein sehr grobes, dunkles Leinen. Nicht einzelne Worte sondern Text, der der Künstlerin so wichtig ist, dass sie ihn mit uns teilen will, wird zusammen mit gegenständlichen Bildmotiven auf die Leinwand geklebt.

Während der Text, obwohl aus dem Zusammenhang gerissen- eindeutig wirkt, erscheinen die Bild Zitate bedeutungsvoll, jedoch uneindeutig. Eingebettet, oben aufgeklebt oder verwebt mit Flächen, Ebenen und Spuren abstrakter Malerei. Malend verbindet die Künstlerin, die zugefügten Akzente, übermalt sie, integriert sie oder lässt sie unangetastet stehen. So entwickelt sich eine Hierarchie von Formen, Farben, dem Wort und dem Bild im Bild. Das eine Motiv, bestimmt den Kontext, das andere wird von ihm bestimmt.

Bei der großen Collage- Malerei sehen wir vor allem Farben, ein wunderbares, viel versprechendes mintgrün, Erdfarben zwischen ocker und braun, rostrot, ein blasses gelb, weiß – dann Flächen, Texturen, Striche, grafische Strukturen, plastische Strukturen, schwarze

akzentuierende Linien - in jeweils andere Spannungszusammenhänge gefügt, die sich von Bild zu Bild ähneln - wie unterscheiden.

Sicher sind Ihnen - verehrte Gäste- bereits die zwei Plexiglas Objekte und die an den Wänden vereinzelt auftauchenden, mit Portraits bemalten Holzschindeln aufgefallen.

Ein Bild ist eben nicht nur Widerschein der Wirklichkeit, es ist auch ein Objekt. Ein Objekt der Begierde. Als Objekt hat es materiale Eigenschaften, die uns ansehen und für sich einnehmen. Plexiglas, ein aus Plexiglas gefertigter Kasten wirkt anders als eine nutzlos gewordene Dachschindel. Das Material- wie das eben erwähnte grobe Sackleinen der Biografie Bilder - spricht Bände.

Im Plexiglaskasten geschützt oder gefangen, je nach dem - befindet sich bemaltes / beschriebenes mehrschichtiges Pergament. Sehr zart und dünn schimmert es im Licht - wie alte Schriften, die von vergangenem Leben zeugen.

.....

Fazit:

Der Worte Deutungs-Strom möge fließen, und Sie ins rechte Bild setzen!

Vielen Dank

Kristina Ingvild Hofmann  
Kunstpädagogin/-therapeutin  
Kuratorin der Galerie am Sandböhl, Groß-Gerau (GIB)